



2/99

tirol **Magazin des Tiroler Bildungsinstituts**

MEDIENKOMPETENZ

Jung Media

Die Multimedia-Initiative des Landes Tirol steht bereits in den Startlöchern.

Qualitätsmanagement

Auch das Tiroler Bildungsinstitut setzt sich mit Qualitätssicherung auseinander.

Bezirksmedienzentren

In den Bezirksmedienzentren laufen ständig Projekte.

Falls unzustellbar, bitte an folgende Adresse zurücksenden:
Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum des Landes Tirol
Rennweg 1, 6020 Innsbruck

MAIL

Editorial

Sind Sie medienkompetent? - Im Jargon der Weiterbildung geistern viele Begriffe herum. Medienkompetenz ist einer davon.

Als eine Weiterbildungsinstitution, die Bildung und Medienarbeit zu einem inhaltlich-programmatischen Schwerpunkt zusammenfügt, sind wir gefordert, auf neue Herausforderungen zu agieren. Das Projekt „JungMedia Tirol“ wird Jugendlichen die Möglichkeit bieten, außerhalb der Schule die Kenntnisse in der Anwendung und Produktion neuer Informationsmedien zu erweitern. Nach diesem Pilotprojekt wollen wir auch die anderen Medienzentren zu Multimediazentren ausbauen.

Die zweite Ausgabe unseres Magazins gibt Ihnen eine Übersicht von den Aktivitäten des Tiroler Bildungsinstituts. Besonders hinweisen möchte ich auf die Universitätslehrgänge „Politische Bildung“ und „Bildungsmanagement“, die im Oktober dieses Jahres starten.

Innerbetrieblich möchten wir bis Ende Mai unsere Internet-Präsentation fertigstellen. Im Medienzentrum wurde das Medienverwaltungsprogramm erneuert. Weiters haben wir zusammen mit den Bildungshäusern in Österreich einen umfangreichen Qualitätssicherungsprozess gestartet.

Als Dienstleistungsbetrieb sind wir bemüht die Kunden im TBI-Grillhof, im Medienzentrum und in den Bezirksmedienzentren zufrieden zu stellen.

Wir hoffen auch, dass Sie unter den vielfältigen Angeboten etwas finden, das auf ihr Interesse stößt.

Mag. Franz Jenewein
Institutsleiter

Inhalt

Medienkompetenz gefragt	3
„Gewalt im Fernsehen“	4
Land Tirol startet Multimedia-Initiative	5
Qualitätsmanagement im Tiroler Bildungsinstitut	6
Universitätslehrgang Politische Bildung	7
Alter hat Zukunft	8
„Zwischen Befreiung und Freiheit“	9
„Transit - Die Überwindung der Alpenbarriere“	10
Medienzentren intern	12
Fiskalföderalismus	14
Mitarbeiter/innen führen Strategie ist weiblich - oder?	16
Auf Spurensuche	17
Bildungsmanagement	18
Qualitätsmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen	19
What's Up / Internet Tips	20
NaturArte	23
Veranstaltungen	24

KOMPETENZ

Medienkompetenz...

...gefragt?

Franz Jenewein

Ob in der Schule, am Arbeitsplatz oder im Privatzimmer - immer mehr Menschen bedienen sich ihrer Computer und laden sich einzelne Info-Häppchen aus dem reichhaltigen Angebot des Internets. Manche zweifeln daran, weil sie sich in der Fülle an Datenmengen nicht mehr zurechtfinden, manche kommen nicht dorthin, wohin sie wollten, dafür aber bleiben sie dort, wo sie sich gerade „hingerirrt“ haben. Im Umgang mit den Neuen Medien stellt sich immer mehr die Frage, wie können wir kompetent mit den Neuen Medien umgehen? Was ist eigentlich die vielzitierte Medienkompetenz?

Medienerziehung oder Medienkompetenz?

Ursprünglich aus der Linguistik stammend, wurde der Begriff „Kompetenz“ Anfang der siebziger Jahre von Dieter Baake in die Pädagogik übertragen. Medienkompetenz wird oft als Medienerziehung mißverstanden.

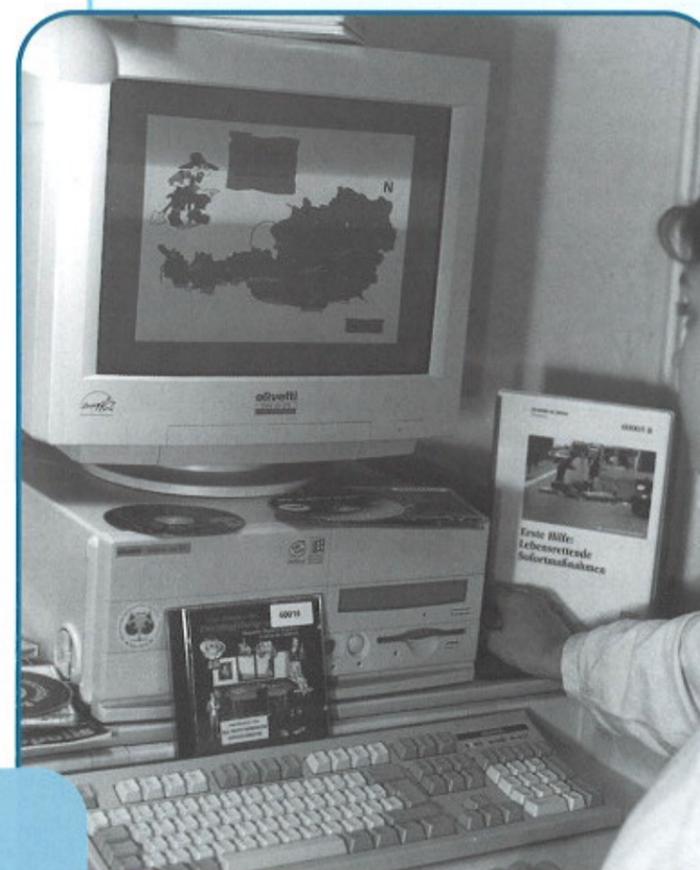
Der Begriff „Medienkompetenz“ ist viel umfassender - es geht nicht um Erziehung, sondern um Bildung.

Medienkompetenz hat vier wesentliche Aspekte. Der erste ist die Kenntnis der Angebote und der verschiedenen Medien. Der zweite Aspekt ist die Anwendung, also der kompetente Umgang mit diesen Medien. Auch die Kritikfähigkeit ist ein wesentlicher Aspekt. Zuletzt sind Kreativität und Innovation wichtige Elemente.

Wenn heutzutage von „Medienkompetenz“ die Rede ist, werden zumeist nur die ersten beiden Punkte angesprochen. Ohne die Fähigkeit zur Kritik und zur eigenen Innovation jedoch bleibt es bei der Einübung von bloßen Fertigkeiten zur Bedienung. Menschen brauchen Mut, auszuwählen, sie brauchen Mut, um der eigenen Wahrnehmung zu trauen, und sie benötigen Vorstellungskraft, um zu wissen, was sie wollen.

Neue Herausforderungen für die Medienzentren.

Die Medienzentren des Tiroler Bildungsinstituts stehen genau vor dieser Herausforderung. Auch bisher bestand neben dem Medien- und Geräteverleih eine wesentliche Aufgabe darin, die Kunden im Hinblick auf den Einsatz und den kompetenten Umgang mit den Medien vorzubereiten und Hilfestellungen zu bieten. Die Ausarbeitung von Lernunterlagen, Begleittexten und die Entwicklung von kreativen Methoden der Filmaufarbeitung zählen dazu. Mit der Weiterentwicklung der Medienlandschaft sind die Medienzentren umso mehr gefordert, auch hier die nötigen Konzepte zu entwickeln.



Mit der Weiterentwicklung der Medienlandschaft sind die Medienzentren umso mehr gefordert, auch hier die nötigen Konzepte zu entwickeln.

Innovative Projekte

Das Projekt „JungMedia Tirol“ ist nun ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in diese Richtung. Vorrangig sollen zunächst Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren die Chance bekommen, sich im Bereich der neuen Medien zu vertiefen. Jugendlichen wird in Form einer Spezialausbildung ein komplettes Dienstleistungsangebot offeriert. Neben der Handlungskompetenz und der Fachkompetenz sollen die Jugendlichen lernen, in Teams zu arbeiten, Ideen zu entwickeln und Dinge kritisch zu hinterfragen und zu erörtern.

Darüber hinaus sollen die Medienzentren aber auch als Ort für informelle Treffen (JungMedia-Club) dienen. Zukunftsfähige Konzepte brauchen solche Kristallisationspunkte, Freiräume, wo Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen sich treffen, zusammenarbeiten und dieses Potential für die Allgemeinheit nutzbar machen. In weiterer Folge werden die Medienzentren auch ein Treffpunkt für Eltern, Pädagogen und Interessierte werden. Beratung, Information, Fortbildung usw. - die Palette an Themen ist groß.

Lernen in der Gruppe

Weder E-Mail noch Chat noch Videokonferenz können die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht ersetzen. Umso wichtiger ist daher die Arbeit in einer Gruppe. Jugendliche lernen in Kleingruppen, Projektarbeiten zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Auf Basis der Leitlinien des Tiroler Bildungsinstituts wird Jugendlichen durch die Medienzentren ein Zugang zu den Neuen Medien ermöglicht. Im Sinne der Definition von Medienpädagogik ist es aber wichtig, dass sie über das Lernen von bestimmten Fertigkeiten auch lernen, kritisch damit umzugehen. Da diese Weiterbildung praxisnah angelegt ist, kann man bereits jetzt auf die Präsentationen der einzelnen Projekte gespannt sein.

Gewalt auf dem Bildschirm

Helmar Oberlechner

Am 10. März 1999 veranstaltete der ORF gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie eine hochkarätig besetzte Enquete zum Thema „Gewalt in den Medien“ und präsentierte ein eigenes Buch „Gewalt im Fernsehen“. Der ORF als Programm-anbieter und gleichzeitiger Medienerzieher der Nation? Ist das nicht so, als würde man den Bock zum Gärtner machen?

Als Teilnehmer an der Enquete und als Leser des ORF-Buches „Gewalt im Fernsehen“ stelle ich fest, dass sich die Veranstalter um eine seriöse und durchaus auch selbstkritische Auseinandersetzung mit einem mehr denn je aktuellen gesellschaftspolitischen Thema bemühten. Mit großem Aufwand wurden namhafte Fachleute aus der Medienbranche, Kommunikationswissenschaftler, Psychologen, Medienpädagogen aufgebildet, um in sehr kritischer Weise Fragen wie „Wie wirken Gewaltdarstellungen aus dem Bildschirm auf Kinder und Jugendliche?“, „Wie können Eltern, Lehrer ihre Kinder zum richtigen Umgang mit dem Fernsehen erziehen?“ zu diskutieren.

43 Denkanstöße zur Gewalt im Fernsehen, geschrieben von Kardinal König bis Hugo Portisch, beleuchten sachlich, ohne Polemik eine vielschichtige Problematik. Gewalt ist Teil unserer Gesellschaft und unserer Kultur. Gewalt in den Medien - und besonders im Fernsehen - scheint das Spiegelbild dieser Gesellschaft zu sein. Doch längst sind sich Wissenschaftler wie Programmintendaten, Lehrer wie Eltern einig: das Fernsehen kann nicht als der Sündenbock für Gewalt in der Gesellschaft gelten. Fernsehen ist nur ein Teil des vielseitigen Erziehungsumfeldes eines Kindes und die Wirkungen und Folgen des Fernsehens müssen differenziert betrachtet werden.

„Gewalt im TV“, 43 Denkanstöße, ISBN 3-8000-3753-x, erhältlich im Fachhandel und ORF-Shop



Land Tirol startet Multimedia-Initiative

Michael Kern

Mit der Initiative „JungMedia“ ermöglicht das Land Tirol vor allem Jugendlichen, grundlegende Kenntnisse im Bereich Multimedia zu erwerben. Vorgestellt hat diese Initiative Landesrat Fritz Astl bei einer Pressekonferenz im Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts. Die bestehenden Medienzentren in den Bezirken werden dabei konsequent zu Multimediazentren ausgebaut. Im Juni '99 erfolgt der Start des Pilotprojekts im Medienzentrum Innsbruck.

[x] JungMedia Profi

JungMedia bietet Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren die Ausbildung zum JungMedia-Profi an. In diesem Spezialkurs werden Jugendliche geschult, die bereits ausreichende Computerkenntnisse mitbringen. Auf Grund der begrenzten Teilnehmerzahl ist ein Eignungstest vorgesehen. Auf hohen Praxisbezug wird durch die Umsetzung von konkreten Projekten (Gestaltung von Internet-Homepages, digitalen Videos, CD-Roms) besonderer Wert gelegt.

Nach Absolvierung des Grundmoduls kann sich der/die Teilnehmer/in zwischen drei Teilprojekten entscheiden:

- Computergrafik
- Web-Design
- Digital Audio und Video

Die Ausbildung findet am Nachmittag und in den frühen Abendstunden statt. Der Profi-Kurs ist auf ein halbes Jahr hin ausgerichtet. Die Absolventen des Kurses erhalten ein Zertifikat.

Landesrat Astl präsentiert das Projekt „JungMedia“



[x] Der Club

Für die Aufnahme in den Club mit verschiedenen Ausbildungsangeboten gibt es bestimmte Aufnahmekriterien. Mitglieder können die Infrastruktur der Medienzentren nützen.

[x] Schulprojekte

Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs können Schulen Multimedia-Projekte entwerfen. Die drei besten Projekte können im Medienzentrum realisiert werden.

[x] Weiterbildung für Pädagogen und Eltern

Die Infrastruktur wird auch für Seminarangebote für Eltern und Pädagogen genutzt.

Die Ziele

Die Initiatoren setzen sich mehrere Ziele:

- das kreative Potential der Jugend nützen
- Jugendlichen ideale Voraussetzungen für den Einstieg in Beruf und Ausbildung bieten
- ein Potential an gut ausgebildeten Jugendlichen für Tirols Wirtschaft schaffen

Der entscheidende Rohstoff heißt heute Wissen, die Bedeutung der physischen Rohstoffe wird geringer. Medien sind Produkte des Wissens und transportieren Wissen. Jede Investition in den Auf- und Ausbau von Medienkompetenz ist daher zukunftsorientiert und trägt zur Sicherheit des Wirtschaftsstandortes Tirol bei, so Landesrat Astl.

Das Land Tirol ermöglicht mit dieser Initiative den Jugendlichen einen innovativen Einstieg in die multimediale Arbeit.

Interessierte Jugendliche melden sich beim Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum.

Tel.: 0512/58 82 54-78,
E-Mail: jungmedia@tirol.com

Qualitätsmanagement im Tiroler Bildungsinstitut

Franz Jenewein

Die Weiterbildungseinrichtungen setzen sich zunehmend mit Fragen der Qualitätssicherung auseinander. Will man in einer Bildungseinrichtung Qualitätssicherung betreiben, so sieht man sich bald mit einer Reihe unterschiedlicher Modelle dazu konfrontiert. Ob ISO 9000 ff oder EFQM (European Foundation for Quality Management), diese Modelle dienen alle der Qualität, sind aber nur bedingt auf Bildungsinstitutionen hin anwendbar bzw. umsetzbar.

Mindestinhaltsverzeichnis

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Bildungshäuser hat im Rahmen eines Sokrates-Projekts einen Leitfadens zur Qualitätssicherung erarbeitet. Auf Basis dieses Leitfadens entwickeln nun alle Bildungshäuser Österreichs (Mitglieder der ARGE BH) ein Qualitätshandbuch. Der Start für dieses Projekt erfolgte am 15. März 1999 mit einem Einführungsseminar und der Präsentation des Leitfadens.

Der Aufbau ist dabei derart gestaltet, dass dort, wo es sinnvoll ist, eine Orientierung an bekannten Modellen stattfindet, um nicht „ständig das Rad neu zu erfinden“. In jenen Fällen, in denen mit bestehenden Qualitätsmanagement-Modellen nicht das Auslangen gefunden wird, werden zusätzliche Kriterien definiert und entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen. In einem „Mindestinhaltsverzeichnis“ werden in einem Qualitätshandbuch Belege zu folgenden Kriterien gesammelt: Ziele der Bildungseinrichtung, Mitarbeiterorientierung, Kundenorientierung, Ressourcen, Leitung, Prozesse, Mitarbeiterzufriedenheit, Auswirkungen auf die

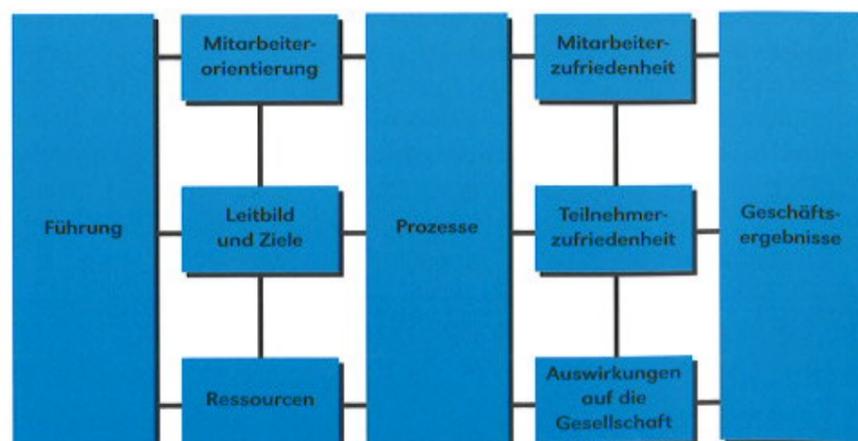
Gesellschaft und Geschäftsergebnisse. Das Handbuch für Qualitätssicherung ist für alle Bildungshäuser bindend.

Kollegiales Coaching

Festgelegt und terminisiert wurden auch bereits die Umsetzungsschritte der Qualitätssicherung in den Bildungshäusern. Zur Durchführung der einzelnen Maßnahmen (Information, Motivation, Sammlung von Dokumenten, Prozessentwicklung und -steuerung, Dokumentation usw.) wurden in den einzelnen Bildungshäusern Qualitätsbeauftragte eingesetzt. In mehreren Workshops werden die Qualitätsbeauftragten weitergebildet. Weiters dienen diese Workshops dem Informationsaustausch und der inhaltlichen Abstimmung. Zusätzlich übernehmen die Qualitätsbeauftragten im Prozeß der Qualitätssicherung die Funktion eines kollegialen „Coaches“.

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis der Bildungsstätten und Akademien in Nordrhein-Westfalen und der ARGE Bildungshäuser Österreichs laufen derzeit Vorbereitungen für die Einführung eines Europäischen Gütesiegels für Qualitätssicherung in Bildungsstätten.

Bis zum Frühjahr 2001 wird im Tiroler Bildungsinstitut (Grillhof & Medienzentrum) das Qualitätshandbuch vorliegen. Dieses Handbuch bietet die Möglichkeit eines umfassenden Qualitätsmanagements.



Universitätslehrgang Politische Bildung

Master of Advanced Studies (Civic Education)

Das Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof ab dem Wintersemester 1999/2000 einen Universitätslehrgang, der als „Akademische/r Politische/r BildnerIn“ und dem internationalen akademischen Grad eines Master of Advanced Studies (Civic Education) abgeschlossen werden kann. Zielsetzung ist, über fachspezifische Inhalte zu informieren und die Chance zu bieten, die Erweiterung politischen Wissens im Berufsleben zu nutzen. Der Lehrgang dient dazu, Fähigkeiten zu erwerben, um Problemstellungen aus Politik und Gesellschaft zu analysieren, und im Rahmen der beruflichen Tätigkeit weiterzuvermitteln.

Zielpublikum sind Personen, die in ihrem beruflichen Umfeld Funktionen der Politischen Bildung erfüllen. Dazu zählen die Arbeit in der Schule und in anderen Bildungseinrichtungen, soziale bzw.

sozialpolitische Aufgabengebiete, sowie Tätigkeiten im öffentlichen und/oder politischen Bereich auf allen Ebenen. Der Besuch von Einzelseminaren ist ebenfalls möglich.

Lehrgangsstruktur

Die Veranstaltungen werden als einwöchige Blockseminare in ganz Österreich absolviert. Für das Diplom eines „Akademischen Politischen Bildners“ sind 6 Seminare, für den internationalen akademischen Grades eines Master of Advanced Studies (Civic Education) 11 Pflicht- und Wahlseminare sowie eine Abschlusarbeit vorgeschrieben. Eine Beschreibung der Seminare und Details des Curriculums findet man im jährlichen Programmheft. Im Regelfall werden von den TeilnehmerInnen 3 - 4 Seminare im Jahr besucht, doch ist eine auf den Beruf abgestimmte Studienplangestaltung möglich. Für eine Beratung steht die Organisation gerne zur Verfügung.

Vorläufiges Seminarprogramm 1999/2000

> Grundlagen politischer Bildung	TBI - Grillhof, 3. - 8.10.1999
> Medienpolitik	TBI - Grillhof, 7. - 12.11.1999
> Menschenrechte und Grundrechte	Söchau, 21. - 26.11.1999
> Europa - unterwegs wohin?	Strobl, 21. - 26.11.1999
> Religionssoziologie	Schlierbach, 23. - 28.01.2000
> Politisches Alltagsverständnis	Spital/P., 27.2. - 3.3.2000
> Politische Systeme im Vergleich	Spital/P., 5. - 10.3.2000
> Faschismus, Nationalsozialismus und Rechtsextremismus in Österreich	Spital/P., 26. - 31.3.2000
> Wirtschaft und Umweltpolitik	Strobl, 2. - 7.4.2000
> Macht und Kontrolle	Söchau, 7. - 12.5.2000
> Soziale Kompetenz und erfahrungsorientiertes Lernen	Schlierach, 11. - 16.7.2000
> Unterrichtsdidaktik politische Bildung	TBI - Grillhof, 11. - 16.7.2000

Information und Anmeldung:
Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Grillhofweg 100, A-6080 Vill-Igls
Tel.: 0512/3838-0, Fax-DW: -50
E-mail: grillhof@tirol.com

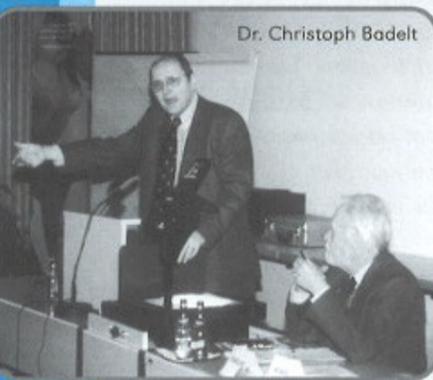
Alter hat Zukunft eine Nachlese zur Enquete

Gottfried Stöbich

Aus Anlaß des „Internationalen Jahres der älteren Menschen“ veranstaltete das JUFF-Seniorenreferat in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsinstitut Grillhof Ende Jänner am Grillhof die dritte Enquete zum Thema „Alter hat Zukunft“.

Landesrätin Elisabeth Zanon wies in ihrer Eröffnung auf den Umstand hin, dass die Arbeit mit älteren Menschen großen Veränderungen ausgesetzt ist. „Unsere Gesellschaft ist (noch) nicht in jenem Maße darauf vorbereitet, wie es eigentlich

notwendig ist“, so Zanon. Noch nie in der Geschichte der Menschheit lag die Lebenserwartung so hoch wie heute. Altern bereitet neben allen Chancen und Möglichkeiten aber auch Sorgen und Probleme in noch nie dagewesenen Dimensionen.



Dr. Christoph Badelt

Seniorenarbeit zwischen Ehrenamt und Professionalität

In seinem Vortrag „Das Ehrenamt im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Anerkennung und persönlicher Sinnfindung“ zeigte Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt sehr eindrucksvoll die Chancen, Risiken und Grenzen ehrenamtlicher Arbeit auf. Badelt: „Ehrenamtliche Arbeit wurde zu einem volkswirtschaftlichen Wert und ist daher sehr begehrt. Immer deutlicher werden jedoch die Grenzen zur bezahlten Arbeit sichtbar. Zudem wird es nicht leichter, Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen. Vieles hängt davon ab, welche Motive hinter ehrenamtlichen Engagement stehen. Ein riesiges Vakuum in unserer Gesellschaft würde entstehen, wenn es die ehrenamtliche Tätigkeit nicht mehr geben würde.“

Wie Gemeinwesenarbeit funktionieren kann, erörterte Dr. Konrad Hummel aus Stuttgart. „Bürgerschaftliches Engagement wird immer häufiger und von immer mehr Gruppen und Organisationen als ein notwendiger Bestandteil des Sozialstaates akzeptiert. Doch die modernste Politik kann den BürgerInnen nicht vorschreiben, wie sie ihr Leben zu gestalten haben. Vielmehr muss die Politik Hilfen anbieten, die es ihnen ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Es geht darum, zur aktiven Mitgestaltung am gesellschaftlichen Leben zu ermutigen.“

Seniorenarbeit als Gemeinwesenarbeit

Workshops boten den Teilnehmer/innen die Gelegenheit, sich aktiv einzubringen. Marlene Preims, Gemeinwesenentwicklerin aus Naturns, leitete den Workshop mit einem Impuls zum Thema „Alter(n) kann man lernen“ ein. Anschließend wurden Erfahrungen zum Thema ausgetauscht. Die Teilnehmer/innen zeigten mehrere Möglichkeiten auf, wie Seniorenarbeit aktiv gestaltet werden kann. Prof. Dr. Herbert Becher behandelte in einem Workshop das Thema „Mit- oder Gegeneinander der Generationen?“ Er gab im Workshop einen Überblick von der Altenarbeit in den „Seniorenbüros“ in Deutschland.

Das Projekt „Senior Plus“ aus Wien stellte die stadtteilorientierte Altenarbeit am Wiener Gürtel vor.

Ausgehend von den Vorträgen, Impulsreferaten und Workshops wurde den Teilnehmer/innen dieser Enquete die Gelegenheit geboten, sich intensiv mit der Frage des „Alterns“ auseinanderzusetzen. Die zahlreichen Ideen und Anregungen geben den Veranstaltern die Gelegenheit, Konzepte für eine zukunftsorientierte Altenarbeit zu entwickeln und umzusetzen.



Dr. Konrad Hummel

„Zwischen Befreiung und Freiheit“

Ausstellung: Kitzbühel 1945 - 1955

Georg Hechl

Die Aufarbeitung der historischen und politischen Ereignisse in der Nachkriegszeit zählt zu den „schwarzen Flecken“ im Geschichtsunterricht. Oft wird die Zeit von 1945 bis herauf in die Gegenwart nur mehr „gestreift“. Im Jänner wurde in der Hauptschule II in Kitzbühel die Ausstellung „Österreich/Tirol 1945 - 1955 mit dem Lokalteil Kitzbühel“ eröffnet. Sie wurde vom Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum Bezirk Kitzbühel, der Hauptschule II und dem Stadtarchiv gestaltet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es nicht nur, die Trümmer aus den zerbombten Städten wegzuräumen und Wiederaufbau zu leisten, sondern auch den ideologischen Schutt der Nazizeit zu verarbeiten. Die Ausstellung gliederte sich in einen Hauptteil und einen Lokalteil. Mittels Bildern, Fotos, Dokumenten, Filmen, Literatur und Kunstwerken bot die Ausstellung einen fundierten Einblick in die historische, politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung Österreichs und Tirols in den Jahren 1945 - 1955. Das Interessante an dieser Ausstellung in Kitzbühel war, dass dem Hauptteil ein Lokalteil über Kitzbühel in Beziehung gesetzt wurde.

Eröffnung mit viel Prominenz

Mit Unterstützung von Dir. Hans Wirtenberger und den Mitarbeitern des Stadtarchivs Kitzbühel, Dr. Sieberer und Rieser, wurde mittels Bildern, Dokumenten, Fotos und Filmen von Mag. Franz Jenewein und Georg Hechl ein Lokalteil geschaffen, der über die geschichtliche, politische, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung von Kitzbühel in dieser Zeit informierte. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte am 20. Jänner in der Aula der Hauptschule II im Beisein zahlreicher Gäste und viel Prominenz aus Politik, Schule und der Gemeinde. Musikalisch umrahmt

wurde die Eröffnung von den „Altkitzbüchlern“. Landesrat Fritz Astl wies in seiner Rede auf die Notwendigkeit solcher Ausstellungen hin, um gerade Schülern und Jugendlichen einen kritischen und umfassenden Zugang zur Geschichte, Politik und Kultur zu ermöglichen. Dir. Hans Wirtenberger betonte, dass diese Ausstellung für Schulen eine interessante und abwechslungsreiche Form des Unterrichts bietet.

„Kitzbühler Streif-Lichter“

Auch für die Erwachsenen wurde ein Rahmenangebot zusammengestellt. Dir. Wirtenberger moderierte einen Diskussionsabend „Kitzbühler Streiflichter“ mit Zeitzeugen. Auf großes Interesse stieß bei der Eröffnung und im Rahmen eines Filmabends die Präsentation von lokalem Filmmaterial. Hierbei handelte es sich meist um Filme, die zu touristischen Zwecken gedreht wurden. Weiters wurde auf Großleinwand ein Film von Theo Hörmann „Tirol - Zerstörung und Wiederaufbau“ gezeigt.

Der lokalen Geschichte auf der Spur

Die Ausstellung wurde von Schulklassen der Hauptschulen und Höheren Schulen des Bezirks besucht. Für sie waren eigene Führungen und ein Arbeitsblatt zusammengestellt worden. Auch Dir. Wirtenberger übernahm mehrere Führungen für Schulklassen, zeigte ihnen eine Auswahl des Filmmaterials und bot ihnen die Gelegenheit zu einem zeithistorischen Gespräch, das gerne angenommen wurde.



Georg Hechl und Franz Jenewein bei der Ausstellungseröffnung

„Transit – Die Überwindung der Alpenbarriere“

Fotoausstellung

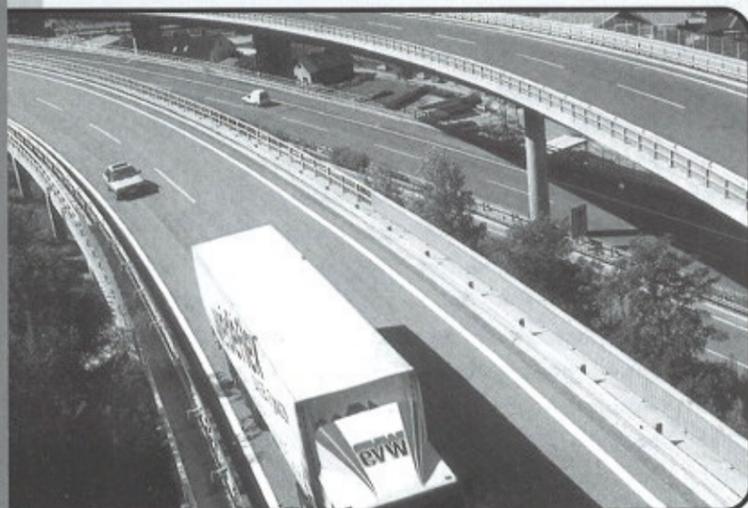
Franz Jenewein

Tirol hat eine jahrhundertlange Tradition als Transitland. Die Geschichte des Landes ist geprägt vom Durchzug von Gütern und Menschen. In einer von österreichischen und italienischen Historikern zusammengestellten Fotoausstellung wurde die Erschließung der Alpen durch Eisenbahnbau und Straßenbau während der letzten 150 Jahre mit authentischem Fotomaterial nachgezeichnet. Die Ausstellung war im Februar im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof zu sehen.

Fußwegen, über Straßen- und Eisenbahnbau bis zu den Autobahnbauten in den fünfziger und sechziger Jahren. Bei der Auswahl der Fotografien waren die Ausstellungsgestalter bemüht, unterschiedliche fotografische Techniken miteinzubeziehen und damit auch ein Stück Geschichte und Entwicklung der Fotografie zu zeigen. Die Fotoausstellung wurde von der Firma Durst-Phototechnik Brixen gestaltet und wurde dem Tiroler Bildungsinstitut leihweise von der Gemeinde Niederdorf/Südtirol zur Verfügung gestellt. Ergänzt wurde die Ausstellung mit zahlreichem Fotomaterial vom Bau der Brennerautobahn, Reliefs und einem Literartisch.

Überrolltes Land?

Die Eröffnung der Ausstellung fand am 1. Februar im Rahmen einer Vernissage und einer Podiumsdiskussion statt. Fritz Gurgiser, Obmann des Transitforums Österreich, wies in der Eröffnungsrede auf den Umstand hin, dass der Autobahnbau in Tirol eine der größten landschaftsgestaltenden Veränderungen im 20. Jahrhundert gebracht hat. Weiters betonte er, dass der steigende Verkehr gerade für die Menschen und die Umwelt einige Beeinträchtigungen durch Lärm und Abgase mit sich bringt. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs diskutierten der Verkehrssprecher der



Die Alpen galten lange Zeit als ein mühsam zu überwindendes Hindernis im europäischen Handel und Verkehr. Erst die technologischen Entwicklungen im 19. Jahrhundert ermöglichten eine rasante verkehrstechnische Erschließung des Alpenraums. Neben klassischen wirtschaftlichen Motiven wie Handel und Warentransport war auch der aufkommende Tourismus eine treibende Kraft für die Verkehrserschließung.

Sieben Stationen

Gegliedert in sieben Stationen, spannte sich der thematische Bogen der Fotoausstellung von den alten



ÖVP, LA Sebastian Mitterer, KR Josef Mariner, Tiroler Handelskammer, Dr. Maximilian Ledochowski, Internist und Fritz Gurgiser zum Thema „Die Transitroute durch Tirol im Hinblick auf die europäische Verkehrspolitik“.



Zentrale Inhalte dieser Diskussion waren: die Regelung der Brennermaut, die Einführung der Unterinntalmaut, die europäische Mautpolitik, Auswirkungen von Lärm und Abgasen auf die Gesundheit der Menschen, Transportpolitik der Frächter, die Entscheidungen des Tiroler Landtags zur Verkehrspolitik, die Zukunft der europäischen Verkehrspolitik.

Ausblick

Transit war jahrzehntlang ein ausgesprochen positiv besetzter Begriff, gleichbedeutend mit Wohlstand, Tourismus und wirtschaftlicher Erschließung. Mitte der achtziger Jahre erfolgte ein Stimmungswandel, der sich durch die Organisation von Bürgerinitiativen und deren Proteste zeigte. Die Ausstellung und die Podiumsdiskussion ließ einiges dieser Stimmungen nachempfinden. Auch wenn viele Bürger/innen aus dem Gefühl der Machtlosigkeit das Thema „Transit“ aus ihrem Bewußtsein verdrängen, ist und bleibt es ein zentrales politisches Thema.

Die Ausstellung ist demnächst in Schönberg im Gasthof Domanig zu besichtigen.

DVD im Kommen



Das neue Medium DVD scheint, nach einigen Startschwierigkeiten, nun nicht mehr aufzuhalten zu sein. Bei der diesjährigen Produktionskonferenz der Landesbildstellen/Medienzentren in Linz war das ein klares Resümee. Immer mehr Computer werden im Laufe des Jahres mit einem DVD-Laufwerk ausgeliefert werden, DVD-Player werden für den Heimmarkt immer günstiger und Software wie zum Beispiel Videos ist bereits überall erhältlich.

DVD (= Digital Video Disc oder Digital Versatile Disk) ist das Speichermedium der Zukunft. War die Audio CD in den letzten Jahren das Trägermedium für Musik, so wird diese Rolle in Zukunft DVD im Bereich des Films spielen. Auch in der Computerbranche soll DVD die CD-ROM ablösen. CD-ROMs können aber weiterhin mit einem DVD-Player abgespielt werden. Eine DVD kann bis zu 18 GB an Daten speichern, bringt eine hervorragende Qualität in Bild und Ton, ermöglicht Interaktivität (mehrere Sprachen, Kamerablickwinkel, Untertitel pro Film sind möglich, man kann mit Knopfdruck zu einer bestimmten Stelle im Film springen) und büßt auch nach hundertmaligem Abspielen nichts an Qualität ein.

Was derzeit gegen das neue Medium spricht: DVD ist wie die Audio-CD kein Aufzeichnungsmedium. Der Arbeitsaufwand zur Erstellung einer DVD mit interaktiven Möglichkeiten ist sehr hoch und daher teuer. Und wieder kostet dem Anwender die Umstellung auf ein neues Trägermedium viel Geld.

HAK-Projekt zum Thema Tourismus



Die beiden Projektbetreuer, Mag. Grisse und Dr. Senn (von rechts) bei der Präsentation

Immer mehr Schulen führen im Rahmen ihres Unterrichts Projekte durch. Dass sich dafür als Partner die Medienzentren anbieten, zeigt ein Beispiel im Außerferner Medienzentrum. Die Handelsakademie Reutte startete ihr Projekt im Auftrag des Tourismusverbandes Reutte und Umgebung zum Thema „Ganzjahrestourismus in der Region Reutte“ vor dem Sommer 98. Umfangreiche Befragungen und Auswertungen standen auf dem Programm. Die abschließende Präsentation fand im März 99 im Medienzentrum Bezirk Reutte statt. Dafür standen Räume und technische Ausstattung zur Verfügung, besonders aber auch das Know How von Martin Köck, dem Leiter dieser Einrichtung. Mit Hilfe eines modernen Datenprojektors wurden die Ergebnisse in Form einer Powerpoint-Präsentation vorgestellt. Für Schulen und Bildungseinrichtungen sind alle Medienzentren des Tiroler Bildungsinstituts mögliche Partner für Projekte. Bei Interesse sind die jeweiligen Leiter anzusprechen.

M. K.

Filmabend mit dem Videoclub



Gerhard Zwanowetz erläutert die Einsatzmöglichkeiten der Mediengeräte

Ende Feber 1999 fand im Medienzentrum Bezirk Kufstein ein Filmabend mit dem Film- und Videoclub Kufstein, vormals Schmalfilmrunde Kufstein, statt. Die Clubmitglieder und Freunde des Clubs erschienen so zahlreich, dass der Seminar- und Vorführraum des Medienzentrums bis zum letzten Platz besetzt war.

Die professionell gemachten Videoproduktionen der Mitglieder waren zuvor von einer Jury des Film- und Videoclubs Krems beurteilt worden. Der Clubobmann des Film- und Videoclubs Kufstein, Dir. Erwin Weiskirchner, führte durch das Programm, das interessant und abwechslungsreich gestaltet war: Von Reise-Impressionen aus dem Jemen über Natur pur einer Almwanderung bis hin zur menschenverbindenden Wirkung von Kunst reichte die Palette der Filmangebote. Am Ende der Veranstaltung wurde die Preisverleihung durchgeführt, auch die Zuseher konnten einen Publikumspreis für ihren persönlichen Lieblingsfilm des

Abends vergeben. Die Räumlichkeiten des Medienzentrums erwiesen sich als idealer Rahmen für Vorführungen dieser Art. Einige Mitglieder des Film- und Videoclubs nützen seit Jahren das Angebot des Geräteverleihs im Medienzentrum Kufstein. Dort steht zum Beispiel ein S-VHS Vollformat-Camcorder oder ein mobiler Schnittplatz zur Videonachbearbeitung mit dem klingenden Namen „Casablanca“ zur Verfügung.

Gerhard Zwanowetz

Zeichenwettbewerb in Imst

Für die Volksschüler des Bezirkes Imst hat der Leiter des Medienzentrums Imst, Jürgen R. Franz, einen Zeichenwettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Möbelhaus KIKA ausgeschrieben. Die Themen bei diesem Wettbewerb behandeln Szenen aus den Schulmedien des Medienzentrums.

Eine der ersten Zeichnungen erzählt vom Leben eines römischen Legionärs im Schulfilm „Aus dem Alltag eines römischen Legionärs“. Gemalt wurde sie von Desiree Schrott aus der vierten Klasse der Volksschule Hermann Gmeiner in Imst. Die besten Zeichnungen werden noch im heurigen Schuljahr beim KIKA in Imst ausgestellt und prämiert.

Jürgen Franz

Medienzentrum Imst neu zu besetzen

Medienzentrum Bezirk Imst

Nachdem der langgediente Leiter des Bezirks-Medienzentrums Jürgen Franz im Sommer in den Ruhestand treten wird (eine ausführliche Würdigung folgt in der nächste Ausgabe von MAIL), wird ein(e) Nachfolger(in) gesucht. Lehrkräfte aus dem Pflichtschulbereich kommen dafür in Frage. Für die Leitung des Medienzentrums bekommt man eine halbe Lehrpflichtermäßigung.

Folgende Kenntnisse und Fähigkeiten werden erwartet:

Erfahrungen im Einsatz von Medien in der Bildungsarbeit • Bereitschaft, als Referent aufzutreten • Organisatorische Fähigkeiten, z.B. zur Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltung • Bereitschaft, sich mit den neuen Medienentwicklungen auseinanderzusetzen und fortzubilden • Selbständiges Arbeiten • Teamfähigkeit im Rahmen der Bezirksaufgaben und des Tiroler Bildungsinstituts

Eine detaillierte öffentliche Ausschreibung wird folgen. Interessenten können sich beim Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum; Michael Kern, Tel. 0512/587848, melden.

Medien in Kleinschulen

Medienzentrum Bezirk Landeck

Zum Seminar „Einsatz verschiedener Medien an der wenig gegliederten Volksschule“ konnte Lehrerarbeitsgemeinschaft-Leiter OSR VD Reinhard Draxl 14 Teilnehmer, darunter auch BSI Walter Herovitsch, im Medienzentrum Landeck begrüßen.

Nach dem Impulsfilm „Netsurfer“ stellte der Leiter des Medienzentrums Landeck, Leis Walter, das Tiroler Bildungsinstitut als Servicestelle vor. Anschließend wurden die Schwerpunkte des Erlasses zur Medienerziehung, die Urheberrechte und die Schulfilmaktion erläutert.

Für den Einsatz von Medien im Unterricht zeigte Walter Leis den Film: „Philipp sucht Freunde“ (15 min). Danach wurden verschiedene Methoden der Aufarbeitung und Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts präsentiert. Abschließend konnten sich die Teilnehmer von der Qualität der CD-ROMS „Lilli und die Welt der Bäume“ und „Interaktiv durch Österreich“ überzeugen, beide im Verleih der Medienzentren. Allgemein war man überzeugt, dass sich diese Medien hervorragend für den Einsatz in Kleinschulen eignen.

Walter Leis

Filmprojekt der Lebenshilfe Außerfern

Medienzentrum Bezirk Reutte

Mit Menschen mit Behinderung einen eigenen Film zu drehen, scheint bei erstem Nachdenken kein leichtes Unterfangen zu sein. Nach eingehender Planung ist dies in Reutte zu einem eindrucksvollen Projekt geworden.

Unter der „Regie“ von Martin Köck, dem Leiter des Bezirks-Medienzentrums Reutte, hat eine Gruppe der Lebenshilfe Außerfern, geführt von Christa Freydl, einen Film produziert. An zwei Vormittagen wurde alles aufgeboten, was zu einem richtigen Film gehört: Schauspieler, Kameraleute, Interviewer, Videokamera, Schnittanlage. Rasch wurde eine kleines Drehbuch für einen Kurzkrimi entworfen. Alle Beteiligten hatten viel Freude am Projekt. Als Motto hat sich hier wieder bewährt: Kreativer Umgang mit Medien macht Spaß, und man kann viel dabei lernen. Das Medienzentrum mit seiner Ausstattung bot dafür einen idealen Rahmen.

M.K.



Fiskalföderalismus in der Europäischen Union

Konsequenzen und Lehren für Österreich!?

Stefan Garbislander
Institut für Finanzwissenschaft, Universität Innsbruck

Das Institut für Finanzwissenschaft der Universität Innsbruck veranstaltete im März 99 bereits zum 33. Mal den Hochschulkurs aus Finanzwissenschaft im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof. Auch die diesjährige Tagung verstand sich als wissenschaftliches Diskussionsforum, vor allem aber als Weiterbildungsveranstaltung für Führungskräfte des öffentlichen Sektors.

Die Intentionen der Tagung waren mehrfach angelegt, wobei drei Ansatzpunkte im Vordergrund standen:

Verfassungsdiskussion inbegriffen?

1. Einerseits sollte die zur Zeit auf europäischer Ebene stattfindende Diskussion bezüglich Neuordnung der EU-Finanzverfassung bzw. Überdenken der finanziellen Beziehungen der Mitgliedsstaaten untereinander auf ihre Konsequenzen für föderative Staaten und hier insbesondere für Österreich analysiert werden.

Die mit der Integration der europäischen Staaten verbundenen ökonomischen und politischen Konsequenzen weisen auf eine zunehmende Staatswerdung der EU hin. Prof. Thöni und Prof. Smekal vom Institut für Finanzwissenschaft mahnten diesbezüglich in ihren Impulsreferaten die Notwendigkeit von institutionellen Reformen sowie der Reorganisation des supranationalen und nationalen „öffentlichen Sektors“ und seiner Aufgaben-, Aus-

gaben- und Einnahmenstruktur ein. Der Wandel der Europäischen Union von einer effizienzorientierten Wirtschaftsgemeinschaft zu einer staatsähnlichen Solidargemeinschaft scheint - wie es Vizekanzler a.D. Dr. Busek in seinem Vortrag ausdrückte - nur über eine europäische Verfassungsdiskussion realisierbar, welche letztlich in einen eigenständigen europäischen Finanzausgleich münden würde. Für Dr. Busek impliziert eine „ehrlich gedachte“ Föderalismusdebatte immer auch eine Verfassungsdiskussion.

Fiskalische Restriktionen

2. Zweitens kann man sich aufgrund der verfassungsmäßigen „Nähe“ der Bundesrepublik Deutschland aus der dort geführten Debatte bezüglich der nationalstaatlichen Beziehungen der gebietskörperschaftlichen Ebenen ebenfalls Lehren für die nach wie vor bevorstehende österreichische Föderalismusdiskussion erwarten.

Eine wesentliche Ursache der deutschen Bundesstaatsdiskussion kann in den durch die Maastricht-Kriterien bedingten fiskalischen Restriktionen (Defizitquote von 3% und Staatsschuldenquote von 60%, jeweils in Relation zum BIP) gesehen werden. Insbesondere im Rahmen der „Agenda 2000“-Verhandlungen werden immer wieder die hohen Nettzahlerpositionen von Deutschland und Österreich (13.431 Mio. Euro bzw. 905 Mio. Euro im Jahre 1995) als „restriktionsfördernd“ bezeichnet. Wie Prof. Caesar ausführte, ließen sich diese hohen Nettobeiträge weder aus „Leistungsfähigkeitsgesichtspunkten“ noch aus „Äquivalenzüberlegungen“ begründen.

Die Ursache hierfür sieht Prof. Caesar vielmehr in einem Wechselspiel von Politik und Wirtschaft.

Über die institutionellen Konsequenzen der integrationsbedingten fiskalischen Restriktionen für föderative Staaten referierten insbesondere Prof. Folkers sowie Prof. Färber von der Hochschule Speyer und Prof. Arndt von der Universität Mannheim.

In Österreich als einem „bedingt föderalistischen“ Staat wurde auf diese neuen finanzpolitischen Herausforderungen mit einem eigenen Stabilitätspakt und einem sogenannten Konsultationsmechanismus zur nachhaltigen Sicherung der fiskalischen Kriterien reagiert.

Wie Dr. Pramböck, Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, in seinem Referat ausführte, bestehen die Kernpunkte des Konsultationsmechanismus in einer ausdrücklichen Informationsverpflichtung, einer Kostenberechnungsverpflichtung, einer Ausgabenersatzverpflichtung und in einer grundsätzlichen Verhandlungsverpflichtung.

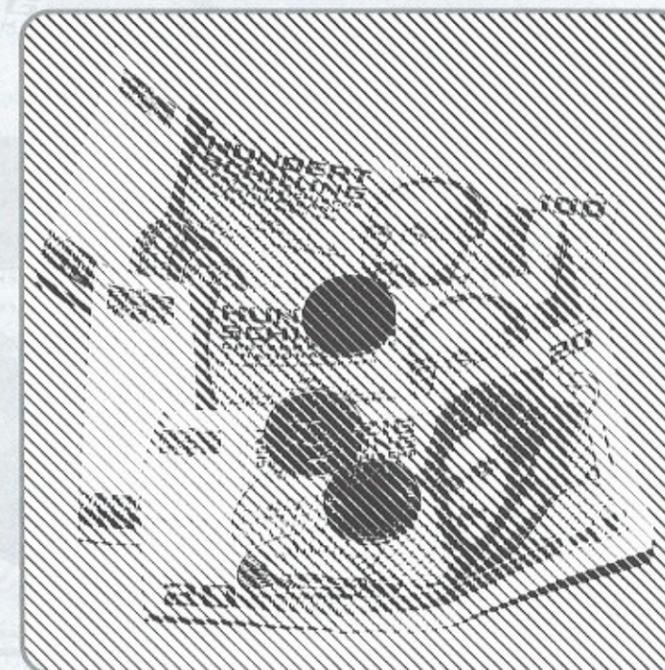
Prof. Lehner vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut erinnerte in seinen Ausführungen zur geplanten österreichischen Steuerreform, dass für das Jahr 2001 eine Defizitquote von 1,4% seitens der EU-Kommission vorgesehen ist und die 3% Maastricht-Defizit de jure nur bei starken Wachstumsrückgängen (über 2% des BIP laut europäischen Stabilitätspakt) erreicht werden dürften. Wesentliche Voraussetzung zur Zielerreichung von 1,4% Defizit dürfte laut Lehner eine auch zukünftige Überschussleistung der Länder- und Gemeindehaushalte sein.

Präzise Begriffe

3. Schließlich bestand eine weitere Intention des Hochschulkurses in einer als notwendig erachteten Präzisierung der in der ökonomischen

Diskussion oft undifferenziert verwendeten Begriffe von „Regionalisierung“, „Dekonzentration“ und „Dezentralisierung“.

So verwies Prof. Thöni in seinen Ausführungen auf eine Unterscheidung zwischen einer bundesstaatlichen Reformdiskussion im Sinne einer echten Dezentralisierung sowie einer gleichwertigen Kooperation staatlicher Ebenen und einer reinen Dekonzentration im Sinne einer nach wie vor bestehenden Unterordnung und Koordinierung der



verschiedenen Gebietskörperschaften durch eine zentrale Einheit. Regionalisierung wird im ökonomischen Sprachgebrauch oft mit Föderalisierung vermischt. In der praktischen Umsetzung wird mit Regionalisierung jedoch zumeist der Aufbau neuer staatlicher Ebenen und Einheiten verstanden; Föderalisierung hingegen mit Reformen im Sinne einer echten Dezentralisierung der Kompetenzen innerhalb der bestehenden Organisationsstruktur eines Staates assoziiert.

Mitarbeiter/innen führen und leiten

Vom 8. - 9. 1999 April fand im Tiroler Bildungsinstitut ein Top-Seminar zum Thema „Mitarbeiter/innen führen und leiten“ für Mitarbeiter/innen in der Gemeindeverwaltung und Weiterbildung statt.

Die Aufgabe der Führung besteht darin, Mitarbeiter/innen zu gewinnen, die sich mit den Zielen der Organisation identifizieren, sodass sie eigeninitiativ und aktiv an deren Erfüllung mitarbeiten. DI Manfred Zumtobel, Managementtrainer, arbeitete mit den Teilnehmer/innen Eigenschaften und Fähigkeiten erfolgreicher Führungskräfte heraus. Weiters gab er einen fundierten Einblick in die wichtigsten Motivationstheorien (Maslow, Herzberg, Viktor Frankl) und zeigte an praktischen Beispielen auf, wie Führungsprozesse gestaltet werden können. In Impulsreferaten, Arbeitsgruppen und im Erfahrungsaustausch wurden unterschiedliche Führungsstile diskutiert und das Modell „Coaching als Führungskraft“ erprobt.

Führen bedeutet „einfache und/oder komplexe Situationen in ihrer Vernetzung zu erkennen, zu lokalisieren und aktive Lösungsstrategien zu entwickeln“. (Zumtobel)

Ziel dieses Seminars war es aber auch, unterschiedliche Führungsmodelle kennenzulernen und diese situationsbezogen anzuwenden.

In Fortführung dieses Seminars werden in weiterer Folge Seminare zu Themen wie „Organisationsentwicklung“, „Das erfolgreiche Mitarbeitergespräch“ und „Projektmanagement“ angeboten.



DI Zumtobel

Die Strategie ist weiblich - oder?

In Fortführung der bisherigen Mentoringseminare organisierte das TBI-Grillhof in Zusammenarbeit mit dem JUFF-Frauenreferat und der Mentoringplattform für Gemeinderätinnen ein „Strategie-Seminar“. Unter fachlicher Anleitung von Dr. Rosmarie Drexler, Bezirkshauptfrau von Zell am See und Trainerin, wurden mit den Gemeinderätinnen Wege und Perspektiven aufgezeigt, um sich in politischen Entscheidungsprozessen besser und professioneller behaupten zu können. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen wurden gemeinsame Strategien entwickelt, wie Frauen zukünftig ihre Anliegen im Gemeinderat erfolgreich umsetzen können. Ziel dieser Seminare ist es aber auch, unter den Teilnehmerinnen ein Kommunikationsnetz herzustellen, um sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.

Mergret Lechner



Dr. Drexler (l.) im Gespräch mit einer Teilnehmerin

Auf Spurensuche

Steigendes Interesse an Familienforschung

Sieghard Matuella

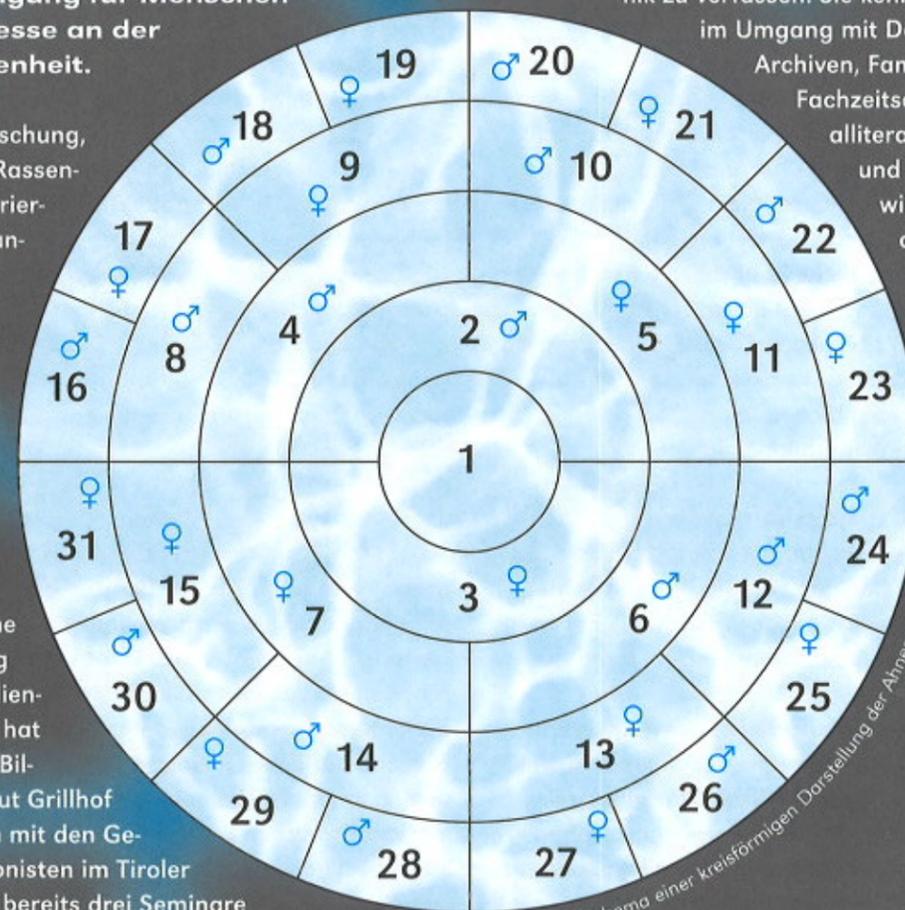
Immer mehr Menschen stellen sich die Frage „Wo sind meine Wurzeln, wer waren meine Vorfahren, wo kommen sie her und wie haben sie gelebt?“ Die Erforschung von Verwandtschaften und Abstammungen, die Bedeutung und Herkunft der Familiennamen oder die Suche nach einem Familienwappen werden zunehmend zu einer sinnvollen Beschäftigung für Menschen mit Interesse an der Vergangenheit.

Familienforschung, durch den Rassenwahn mit Ariernachweis lange verpönt, ist nicht mehr allein den Fachhistorikern vorbehalten!

Unter dem Titel „Auf Spurensuche - Einführung in die Familienforschung“ hat das Tiroler Bildungsinstitut Grillhof gemeinsam mit den Gemeindechronisten im Tiroler Kulturwerk bereits drei Seminare zur Einführung und Weiterbildung für Interessenten angeboten. Alle drei Seminare waren ausgebucht, die Nachfrage hält an und weitere Veranstaltungen dieser Art werden folgen.

Mit Mag. Richard Lipp, Historiker und Redakteur der Fachzeitschrift Tiroler Chronist, steht ein Seminarleiter zur Verfügung, der Theorie und Praxis bestens kennt und den Teilnehmern zu vermitteln versteht.

Nach dem Besuch eines Spurensuche - Seminars sind die Teilnehmer in der Lage, selbständig Familienforschung zu betreiben und eine Familienchronik zu verfassen. Sie kennen sich aus im Umgang mit Datenschutz, Archiven, Familienwappen, Fachzeitschriften, Spezialliteratur, CD-ROM und Internet und wissen, wie sie die Ergebnisse der Ahnen- und Nachfahrenforschung graphisch richtig darstellen.



Im Herbst '99 wird es eine Folgeveranstaltung geben. Interessenten können sich beim TBI-Grillhof voranmelden.

Familienforschung, durch den Rassenwahn mit Ariernachweis lange verpönt, ist nicht mehr allein den Fachhistorikern vorbehalten!

Universitätslehrgang Bildungsmanagement



Der Lehrgang

Die Notwendigkeit zur Weiterbildung ist unbestritten, die Aufforderung zum lebensbegleitenden Lernen wird erneuert. Eine der daraus resultierenden Konsequenzen ist, daß das Angebot im Bildungsbereich steigt und Anbieter ständig mit neuen und wachsenden Anforderungen sowohl inhaltlich als auch organisatorischen Ursprungs konfrontiert sind. Darüber hinaus erfordert der stetig wachsende Qualifizierungsbedarf eine kontinuierliche Fortbildung der Bildungsverantwortlichen.

Zielgruppe

Entsprechend den Weiterbildungszielen des Universitätslehrgangs wendet sich dieser an:

- Leiter/innen von Bildungsorganisationen
- Hauptamtliche Mitarbeiter/innen von Bildungsorganisationen mit einschlägigen Erfahrungen, die eine Leitungsposition anstreben
- Projektverantwortliche in diversen Bereichen der Weiterbildung
- Betriebliche Weiterbildner/innen bzw. Personalentwickler sowohl aus privaten Unternehmungen als auch aus öffentlichen Institutionen
- Freiberufliche Weiterbildner/innen

Methodisch didaktischer Rahmen

Dem Leitziel des Lehrgangs entsprechend – "Entwicklung professioneller Handlungskompetenz als Bildungsmanager/in" – lassen sich vier Ebenen in der methodisch/didaktischen Zielsetzung ableiten:

- inhaltliche Bearbeitung von Schwerpunktthemen
- kontinuierliche Auseinandersetzung mit und Reflexion der eigenen Rolle als Bildungsmanager/in
- tatsächliches, praktisches Handeln (Umsetzung, Projekte)
- Austausch mit anderen Bildungsmanager/innen/Netzwerke

In Plenarphasen werden mit den Teilnehmer/innen und im Kontext der jeweiligen Berufsfelder zentrale Inhalte des Bildungsmanagements wie Marketing, Organisationsentwicklung, Personalentwicklung, Projektmanagement, Bildungsmarkt und strategische Orientierung, Zeit- und Selbstmanagement, Programm- und Produktgestaltung, Mitarbeiterführung usw. durchgeführt.

In Form von Fallstudienarbeiten erfolgt der Trans-

fer durch Bearbeitung der im Lehrgang besprochenen Themen direkt im Arbeitsfeld. In der Arbeit in Lerngruppen, in der Steuerungsgruppe, Projektarbeit und im virtuellen Lesezirkel erfolgt eine wechselseitige Unterstützung der Teilnehmer/innen hin zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität als Berufsgruppe. Selbstgesteuerte Lernprozeßgestaltung, Lernpartnerschaften und die Arbeit mit einem Supervisor dienen der Erforschung der eigenen Praxis mit dem Ziel der Verbesserung und Weiterentwicklung der eigenen Bildungspraxis.

Träger und Organisation des Lehrgangs

Träger des Universitätslehrgangs sind die Sozial- und Wirtschaftliche Fakultät der Universität Innsbruck, das Tiroler Bildungsinstitut, das Amt für Weiterbildung/Bozen und der Europäische Sozialfonds.

Die Dauer des Lehrgangs beträgt vier Semester. Der Lehrgang wird berufsbegleitend durchgeführt und beginnt am 27. Oktober 1999 im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof. Während dieser vier Semester sind Pflichtveranstaltungen im Ausmaß von 60 Semesterstunden (=900 Unterrichtseinheiten) zu absolvieren.

Die erfolgreiche Absolvierung des Universitätslehrgangs wird durch ein von den zuständigen akademischen Behörden ausgestelltes Abschluszeugnis bestätigt. Absolventen des Universitätslehrgangs erhalten ein von den zuständigen akademischen Behörden ausgestelltes Diplom, das ihnen die Führung der Bezeichnung "akademische/r Bildungsmanager/in" erlaubt. Insgesamt werden 30 Teilnehmer/innen (18 aus Südtirol, 12 aus dem Bundesland Tirol) in den Lehrgang aufgenommen. Über die Aufnahme entscheidet die wissenschaftliche Leitung des Lehrgangs.

Information und Anmeldung

Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Grillhofweg 100, 6080 Igls-Vill
Tel. 0512/3838-0
E-Mail: grillhof@tirol.com

„Qualitätsmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen“

Erster Lehrgang erfolgreich durchgeführt

Ida Sutterluti, GPZ

Im Februar erhielten 14 Fachkräfte ihr Abschlusszertifikat über die erfolgreich absolvierte Ausbildung zum/zur „QualitätsmanagerIn im Sozial- und Gesundheitswesen“. Diese Ausbildung wurde vom Gesundheitspädagogischen Zentrum (GPZ) der Landessanitätsdirektion für Tirol angeboten und von September 1998 bis Februar 1999 in

den. Der verantwortungsvolle Umgang mit den knapper werdenden Ressourcen ist ein Gebot der Stunde.

Von der Theorie zur Praxis

In 80 Stunden über 10 Tage vermittelte die Hauptreferentin Mag. Dagmar Fischnaller Know-how für die praktische Umsetzung von Qualitätsmanagement. Vor- und Nachteile der einzelnen Qualitätsmanagement-Systeme (ISO 9000 ff, EFQM, TQM) wurden diskutiert und so die Absolventinnen in die Lage versetzt, eine geeignete Methode auszuwählen, die Schritte zu planen und in der eigenen Organisation umzusetzen. Die Projektarbeit wurde als Bestandteil der Abschlussprüfung sinnvoll für den Umsetzungsprozess genutzt.

Die neuen QualitätsmanagerInnen kommen aus Tirol, Vorarlberg, Oberö-

sterreich, Niederösterreich, der Steiermark und Südtirol. Besonders befruchtend war der Erfahrungsaustausch durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppe aus Alters- und Pflegeheimen, sozialen Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, Bildungseinrichtungen, Pflegebeauftragten von Landesregierungen und Selbständigen. Die QM-Spezialisten werden sich in Zukunft zu Folgeveranstaltungen treffen, um sich für die weitere Umsetzung des Qualitätsmanagements in der eigenen Institution Feedback und Unterstützung zu holen.



links, stehend: Mag. Michael Zitterl
sitzend (mit Kind): Kursleiterin Mag. Dagmar Fischnaller
und die AbsolventInnen

Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatungsfirma Mag. Zitterl im angenehmen Rahmen des renommierten Tiroler Bildungsinstituts Grillhof in Vill/Igls durchgeführt.

In den vergangenen Jahren haben sich die Anforderungen an die Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitsbereich stark gewandelt. Heute steht der Qualitätsanspruch im Mittelpunkt. Eine neue Qualität der Führung, der Kommunikation und Zusammenarbeit ist erforderlich. Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess soll angestrebt wer-

Im Herbst 1999 wird von den Kooperationspartnern wieder ein derartiger Basis-Lehrgang angeboten. Informationen beim Gesundheitspädagogischen Zentrum der Landessanitätsdirektion für Tirol, Tel 0512-508/2675 oder die Unternehmensberatung Zitterl in Absam.

Renovierung in der Hofburg

Unsere Kunden werden es schon gemerkt haben: in der Hofburg wird laufend renoviert. Nun ist der Abschnitt dran, wo das Medienzentrum seine Räumlichkeiten hat. Derzeit werden alle Elektro-Leitungen am Gang erneuert. Später wird das Heizsystem ausgetauscht. Für alle Beeinträchtigungen, die durch die Bauarbeiten entstehen, wird um Nachsicht ersucht. Noch ist nicht klar, ob durch die Arbeiten der Betrieb tageweise eingestellt werden muss.



Historische Tirol-Dokumente

Filme, die seit Jahren in den Archiven des Medienzentrums lagern, erwecken immer wieder das Interesse. Der Blick zurück in die Vergangenheit hat seinen besonderen Reiz. So zeigt seit Februar dieses Jahres der Kabelsender tirol-tv jede Woche einen kurzen Ausschnitt aus dem Benesch-Filmbestand. Hier kann man sehen, was Tirol vor vielen Jahren bewegt hat.

Verbessertes Service in den Medienzentren



Die Leiter der Bezirksmedienstellen bei der Einschulung in das neue Verleihprogramm

Seit Anfang dieses Jahres arbeitet das Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum mit einem neuen Medienverwaltungsprogramm. Dadurch konnte die Qualität bei der Beratung und der Ablauf beim Verleih verbessert werden. Den Mitarbeitern ist es nun möglich, durch Eingabe verschiedener Suchkriterien das Passende schnell und zuverlässig herauszufiltern, und gewünschte Medienlisten innerhalb kürzester Zeit für den Kunden bereitzulegen. Ein weiterer wesentlicher Vorteil besteht beim Handling. Der Verleih eines Mediums ist durch die Einführung von Barcodes, welche mit Scanner eingelesen werden, viel komfortabler und schneller geworden.

Durch die baldige Präsenz des Tiroler Bildungsinstituts im Internet wird in Kürze die Möglichkeit bestehen, Filme, Dias, Overheadfolien und CD-Rom's online auszuwählen und zu reservieren.

Gebrauchte Mediengeräte

Das Pädagogische Institut scheidet gebrauchte Geräte aus seinem Gerätepool aus. Die Geräte sind noch einsatzfähig und könnten für Schulen, Vereine oder zum Beispiel Videoclubs brauchbar sein. Darunter zu finden: Videorekorder (auch Beta-Max), Monitore, Kameras, Videomischer. Interessenten melden sich beim PI, Herrn Hangl, Telefon: 0512/588366

GoTo Internet-Tips

<http://www.swbv.uni-konstanz.de/links/film.html>

Eine ausgezeichnete Linkliste zum Thema Film, aber auch zu anderen Themen: Musik, Museen, Literatur, ...

<http://www.zum.de/schule/>

Der Verein ZUM setzt sich für die Nutzbarmachung des Internets als Lern- und Lehrhilfe für alle Schulformen und für außerschulische Bildungsarbeit im deutschsprachigen Raum ein. Hierzu gehört u. a.:

- Das Erstellen und Verbreiten von Arbeitsmaterialien für den Unterricht an Schulen und in der Erwachsenenbildung sowie für außerschulische Bildungsarbeit im Internet.
- Die Zusammenführung von Teilarchiven und die Koordinierung bereits vorhandener Archive.
- Zusammenarbeit und Koordinierung mit anderen Gruppen und Initiativen mit ähnlicher Zielsetzung im In- und Ausland.

<http://treiber.de/>

Wer auf der Suche nach Treibern ist, hat hier eine Riesenauswahl.

<http://hs.ejp.de/jugendpresse/tips.asp>

Das Erstellen einer Schüler- oder Jugendzeitung ist (trotz aller neuer Medien) immer noch eine spannende Arbeit. Tipps in Hülle und Fülle dazu gibt's auf dieser Homepage.

<http://www.kostenlos.de/>

Kostenlos.de ist der ideale Reiseführer durch die kostenlose Welt des Internets. Man präsentiert regelmäßig die neuesten Links zu allem, was im Internet kostenlos zu haben ist und oft noch bares Geld einbringt: Vom kostenlosen Internet-Zugang über spannende Gewinnspiele mit Super-Preisen bis hin zu den neuesten Demo- und Testversionen aktueller Software ist alles dabei.

www.redcross.or.at/jrk/kontaktco

Besonders für Schulen und Jugendorganisationen eine wertvolle Adresse: Kontakt & Co ist in der Suchtprävention tätig und bietet hier einen ausführlichen Überblick über seine Angebote. Die Medienpakete von Kontakt & Co sind übrigens bei den Medienzentren im Verleih erhältlich.

<http://www.timeticker.com/>

Wenn man hier in Österreich gerade schlaftrunken aus dem Bett steigt, hat man anderswo auf der Welt einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Wie spät es wo auf dem Globus ist, sagt einem diese Adresse.

Bischof bei Lesung zu Gast

Rudolf Mössinger, Mitarbeiter des Medienzentrums, hat bei einer seiner Lesungen kürzlich einen besonderen Gast begrüßen dürfen: Bischof Alois Kothgasser. In der Bücherei Zams zählten auch Nationalrat und Bürgermeister Plattner sowie der Direktor der Pädagogischen Akademie in Sams, Gottfried Prenn, zu den Zuhörern. Mössinger hat zwei Bücher geschrieben, die sich mit seinem Anderssein, aber auch mit der Integration von Behinderten allgemein beschäftigen. Es ist ihm ein großes Anliegen, dass dieses Thema in Diskussion bleibt.



Bruno Feldner zum Schulrat ernannt



Zu Jahresbeginn ist der Leiter des Medienzentrums Bezirk Lienz, Bruno Feldner, der Berufstitel Schulrat verliehen worden. Diese hohe Auszeichnung wurde mit seinem großen Einsatz beim Aufbau des Medienzentrums begründet. Er hat diese Einrichtung zu einer anerkannten Institution in der Bildungslandschaft Osttirols gemacht. Herzliche Gratulation!

Das Netz verändert die Bildungsarbeit

Gemeinsame Fortbildung der Kärntner und Tiroler Medienzentren

Auch auf die Arbeitsfelder der Medienzentren hat das Internet massive Auswirkungen. Das hat eine gemeinsame Fortbildung der Medienzentren der Länder Kärnten und Tirol gezeigt: Auf Schloss Lengberg in Nikolsdorf referierte Dr. Erwin Bratengeyer von der Donau-Universität Krems über die Auswirkungen der neuen Medien auf die Bildungsarbeit. Er machte deutlich, daß der Trend in Richtung „Konvergenz“ gehe: Telefon, Computer, etc. werden immer mehr zusammenwachsen. Die multimediale Lernumgebung wird immer umfangreicher werden. In den weiteren Referaten wurde auch klar, daß die Möglichkeit, Video online über das Netz zu übertragen (in hoher Bildqualität), technisch bereits realisierbar ist, die Umsetzung aber nur mehr aus firmeninternen Überlegungen (der Netzanbieter) behindert wird. Die Fortbildung beinhaltete des weiteren eine intensive Einschulung in die Arbeit mit dem Internet, insbesondere mit Suchmaschinen. Vorgestellt wurden die Konzepte der Bildungsserver und das Corporate Network Tirol. Das Feedback der teilnehmenden Leiter der Bezirksmedienzentren war sehr positiv, gerade der Erfahrungsaustausch mit den Kollegen aus dem anderen Bundesland wurde hervorgehoben.

NaturArte

Kunst im Dialog mit der Natur

Margtret Lechner

NaturArte nennt Werner Henkel aus Bremen seine Verbindung von Kunst und Natur. Im Zentrum seiner Arbeit steht die künstlerische Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen in der Natur.

So ist die NaturArte die Annäherung an die Natur, ihre Kräfte und Energien, ihre Ausdrucksformen und ihren Gestaltwandel, an Fragen der Ökologie und wissenschaftliche Arbeitsweisen vom Standpunkt der Kunst aus.

Kunst bringt Aspekte wie Genuß, Sinnlichkeit und Zweckfreiheit ins Spiel. Sie akzeptiert Unwissenheit und Geheimnis. In dieser Akzeptanz liegt ein Verzicht auf Herrschaft und der Impuls für eine Neubestimmung der Beziehung des Menschen zur Natur.

Die Rückseite der Dinge

Die komplexen Lebenszusammenhänge von ökologischen Systemen sind wissenschaftlich nicht vollkommen erfassbar, es bleibt immer ein Bereich von Ungeklärtem. Die Kunst kann hier komplexe Bilder liefern, die eine intuitive Erkenntnis ermöglichen und vielleicht einen Blick auf die „Rückseite der Dinge“ gestatten.

Der ästhetische Prozeß, die künstlerische Arbeit in und mit der Natur ist sein Weg, seine Beziehung zur Natur zu vertiefen. Diesen Weg, sich über die Kunst mit Natur in Beziehung zu setzen, bietet Henkel seit einigen Jahren in Seminaren, Projekten und Ausstellungen an.

Seminar Stein, Holz, Erde, Gras

Es gibt ein Ur-Bedürfnis des Menschen nach Gestaltung. Das Bedürfnis dem inneren Anliegen in der äußeren Welt eine sinnlich erlebbare Gestalt zu geben - der Wunsch nach Selbst-Ausdruck, nach Selbst-Gestaltung. Unsere schöpferische Kraft ist unsere Fähigkeit, dieses Bedürfnis zu leben. Das Seminar orientieren sich an zwei Erfahrungen:

- ✿ Die künstlerische Arbeit in und mit der Natur vertieft die persönliche Beziehung zu ihr.
- ✿ Der intensive Kontakt mit der Natur, der Schöpfung, weckt, belebt und entfaltet die eigenen schöpferischen Kräfte.

Aus dem persönlichen Wahrnehmen und Erleben von Natur wird ein Dialog mit ihr. Dieser Dialog wird unterstützt durch:

- ✿ Wahrnehmungsübungen, welche unsere Sinne öffnen für die Erscheinungsweisen der Natur.
- ✿ Gestaltungsaufgaben, mit denen wir unseren Wahrnehmungen eine künstlerische Form geben. Diese Prozesse sind so aufeinander abgestimmt, dass sich persönliche Themen und Motive entwickeln, welche in der Erarbeitung von Natur-Kunstwerken eine künstlerische Gestalt annehmen.

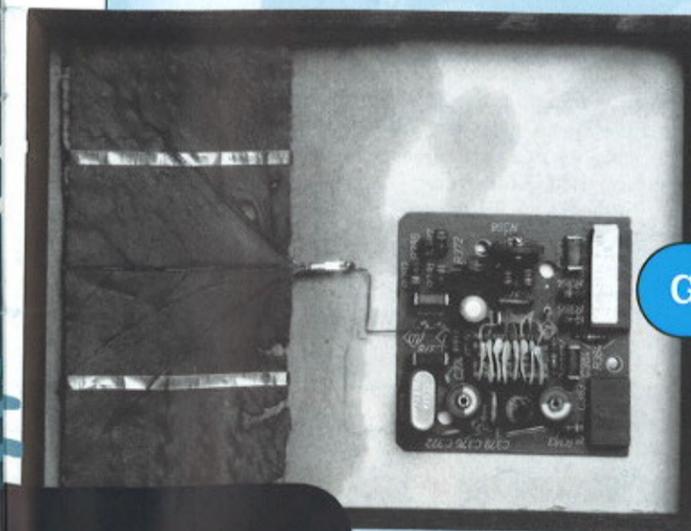
Daten

Freitag, 23.07.1999, 15.00 Uhr
bis Sonntag, 25.07., 16.00 Uhr
Kursbeitrag: ATS 1.100,-
Anmeldung: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Grillhofweg 100, A-6080 Igls-Vill
Informationen: Tel.: 0512/3838-0, Fax: -50
Anmeldeschluß: 04.07.1999

Galerie am Grillhof

Ausstellungseröffnung

mit Werner Henkel am 16.06.1999, 19⁰⁰ Uhr
Dauer der Ausstellung: bis 24. 07. 1999
Montag bis Freitag 9⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Samstag 9⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr



Mehr Lebensqualität für ältere Menschen

Der Zertifikats-Lehrgang befähigt sie, ältere Menschen so zu begleiten und zu unterstützen, dass sie ihr Leben bis ins hohe Alter noch sinnvoll und lebenswert gestalten können.

Termine	Info-Block am 11. Juni 1999
1. Block:	15. - 16. September 1999
2. Block:	10. - 11. November 1999
3. Block:	19. - 20. Jänner 2000
4. Block:	9. - 10. Februar 2000
5. Block:	April 2000

Mitveranstalter Abt. JUFF - Seniorenreferat
Zielgruppe Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Erwachsenenbildung, Referenten/innen, die Themen für und über ältere Menschen behandeln, Mitarbeiter/innen in Sozialsprengeln, Seniorenwohnheimen, Seniorenstuben und ähnlichen Einrichtungen
 Leiter/innen und Mitarbeiter/innen in Vereinen und Verbänden, die für ältere Menschen tätig sind, Reisebegleiter/innen, Wanderführer/innen, Tanzleiter/innen und andere Verantwortliche für Seniorenprogramme
 Interessierte Menschen, die sich in der Bildungsarbeit für und mit älteren Menschen engagieren möchten.

Seminarbeitrag ATS 4.500,-

Globale Welt und vernetztes Dorf

Die 47. Tiroler Dorftagung informiert über den Wandel unserer Industriegesellschaft in eine Kommunikations- und Wissensgesellschaft. Die rasche Umstellung hat Auswirkungen auf die Arbeitswelt, Familie, Verwaltung und die Weiterbildung.

Veranstalter Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof, Ländliches Fortbildungsinstitut, Tiroler Kulturwerk, Tiroler Volksbildungswerk, Katholisches Bildungswerk Tirol
Termin 27. - 29. Mai 1999

Referenten Dr. Josef Broukal (Wien), Dr. Mechthild Hauff (Hagen), Dr. Ursula Maier-Rabler (Salzburg), Dr. Bernd Guggenberger (Berlin) u. a.

Zielgruppe Leiter/innen und Mitarbeiter/innen in öffentlichen und privaten Weiterbildungseinrichtungen, Ausbilder/innen, Lehrer/innen, Bürgermeister, Amtsleiter und Mitarbeiter/innen in kommunalen Einrichtungen, Mitarbeiter/innen in Vereinen und Pfarre, Sozialsprengel u. a. Interessierte

Seminarbeitrag ATS 600,-

„Stein, Holz, Erde, Gras: die Dinge in meiner Hand“

Wir nähern uns im Seminar den Naturmaterialien von ihrer ästhetischen Seite her. Gemeinsame Wahrnehmungsübungen und Gestaltungsaufgaben sensibilisieren uns für Farben, Form und Strukturen von Naturmaterialien.

Termin 23. - 25. Juli 1999
Referent Werner Henkel, Bremen
Kursleitung Margret Lechner
Zielgruppe an experimentellem Schaffen Interessierte
Seminarbeitrag ATS 1.100,-

Begegnung, Bildung und Erholung

Bildungswoche für Senioren mit Beiträgen zur Lebenszufriedenheit und Lebensbewältigung im Alter und zur Vermeidung von Altersabbau.

Termin 5. - 9. Juli 1999
Mitveranstalter Juff - Seniorenreferat
Kursleitung Sieghard Matuella
Zielgruppe Menschen über 50 Jahren
Seminarbeitrag ATS 500,-

Präsentieren - Visualisieren - Referieren

Das Seminar vermittelt, wie man durch klaren Aufbau und rhetorische Stilmittel Sicherheit beim Sprechenden und eine bessere Aufnahme beim Hörer erreicht. Gezielte Anregungen zur verbesserten Visualisierung machen Präsentationen lebendiger und wirkungsvoller.

Termin 14. - 15. Mai 1999
Mitveranstalter Dorferneuerung
Referent Dr. Alexander Dieter Myhsok
Zielgruppe Mitarbeiter/innen in der Dorferneuerung, Erwachsenenbildung
Seminarbeitrag ATS 850,-

Argumentieren - Konfrontieren - Überzeugen

Den Schwerpunkt des Trainingsseminars bildet die überzeugende Argumentation in verschiedenen Gesprächssituationen. Die Teilnehmer/innen üben einen persönlichen Standpunkt optimal zu formulieren und den eigenen Standpunkt auch in härteren Gesprächen durchzusetzen.

Termin 28. - 30. Mai 1999
Referent Martin Seibt
Zielgruppe Mitarbeiter in der Weiterbildung, Gemeindebedienstete
Seminarbeitrag ATS 1.480,-

Ein Abo von MAIL, der Informationszeitschrift des Tiroler Bildungsinstituts, ist kostenlos. Interessenten melden sich beim Grillhof (0512/3838-0) oder im Medienzentrum (0512/587848)